

Fortstreichens liegen, wie ich oben (S. 302) zu beweisen gesucht habe, die berühmten Gruben von *Mönn-ta-kóu*, welche seit vielen Jahrhunderten fortdauernd die Hauptstadt mit einem vorzüglichen Anthracit versorgt haben. Sicher darf man annehmen, dass dort zuerst die mächtigsten und am günstigsten gelegenen Flöze von ihrem Ausbeissen gegen das Innere des Gebirges, so weit als die Kosten der Arbeit die Concurrenz mit anderen Gruben noch ermöglichten¹⁾, abgebaut worden sind, und dass die Verhältnisse der *Tö-yǐ*-Grube, welche denen der *Hu-tsau*-Grube entschieden nachstehen, nicht maassgebend sind. Eine genaue Aufnahme des Reviers wäre sehr erwünscht. Es sollte untersucht werden, ob nicht durch Anlage eines Erbstollens von wahrscheinlich geringer Länge unverritzte Theile der sämtlichen 13 Flöze in einem von der Ebene aus leicht erreichbaren Niveau angefahren werden könnten. Da die Oberfläche schnell ansteigt, so würde man voraussichtlich ausserordentlich ausgedehnte Theile sämtlicher Flöze durch einen einzigen Stollen einem leichten Bergbau erschliessen.

Wenn dies sowohl hinsichtlich der Beschaffenheit der Kohle, als des voraussichtlich günstigen Verhältnisses der Anlagekosten zum Förderungsquantum, die werthvollste Kohlenstufe der westlichen Gebirge zu sein scheint, so hat die kohlenführende Abtheilung der *Méi-ling*-Stufe den Vortheil einer weiten Verbreitung und ausgedehnten Erhaltung. Wir haben oben (S. 320) die Orte genannt, wo wir sie mit Sicherheit nachweisen können, und eine genauere Untersuchung würde deren unzweifelhaft noch mehrere ergeben. So fehlt es uns z. B. an Angaben über die Lücke zwischen den Gruben am *Ma-ngan-shan* und denen bei dem Dorf *Tai-ngan-shan*. Es ist ein schwerer, eisenfarbener, etwas schmutzender Anthracit mit graphitischem Glanz, welcher auf allen Flözen bricht. Die Zahl derselben wird an fast allen Orten zu sechs angegeben. Von den jetzt vorhandenen Werken kann diese Kohle am billigsten nach Peking geschafft werden; zu gleichen Preisen würde sie die Concurrenz mit dem Anthracit der *Hu-tsau*-Gruben nicht bestehen. An einigen Orten könnten durch Stollenbau die Flöze in grösserer Tiefe angeschlagen werden, während in den zunächst bei Peking gelegenen und vermuthlich in einer sehr frühen Zeit gänzlich ausgearbeiteten Kohlenschichten am *Yü-tsüen-shan* (S. 308), am Tempel *Héi-lung-tan* (S. 310) und bei *Pi-yün-sz'* (S. 311), ein sehr geringer Tiefbau die unverritzten Theile der Flöze anschlagen müsste. Da von diesen Orten auch vor Einführung von Locomotivbahnen ein Schienenweg für Pferdekraft das Product billig nach Peking bringen würde, so dürfte sich hier das nächste Feld bieten, um die Hauptstadt mit Kohle zu versehen.

Wir haben nach diesen Auseinandersetzungen kein Recht, dem Kohlenfeld von *Tshai-tang*, insofern es die zwei kohlenführenden Abtheilungen der *Ta-tsau*-Gruppe

¹⁾ Wie der Preis der Förderung mit der Länge der Förderstrecke zunimmt, hat PUMPELLY gezeigt. Auf der *Tö-yǐ*-Grube werden morsche Zimmerhölzer nicht herausgenommen, sondern durch neue Hölzer gestützt, so dass der Querschnitt der Strecke immer mehr abnimmt. Der Arbeiter kriecht auf Händen und Knien, die mit Lederkissen geschützt sind, die 8500 Fuss lange Strecke heraus, wobei er eine geringe Kohlenlast auf einem Schlitten hinter sich zieht. Die Arbeit ist dadurch so langsam, dass ein Mann nur 100 *kin* täglich fördern kann.